



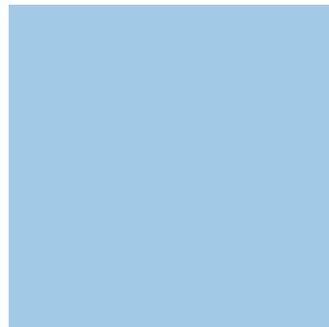
Dormagen Innenstadt

Dokumentation der Online- und Passantenbefragung

Auftraggeberin: Stadt Dormagen, Fachbereich Städtebau

Dr. Sven Wörmer
Stefanie Zanger, M. Sc.
Cand. M. Sc. Stadt- und Regionalplanung Lilli Rast
Cand. M. Sc. Public Interest Design Lisa Scheithauer

Köln, August 2021



**Geschäftsführende
Gesellschafter:**
Dipl.-Geogr. Ursula Mölders
Stadt- und Regionalplanerin SRL
Dipl.-Ing. Dominik Geyer
Stadtplaner AK NW, Bauassessor
Stadt- und Regionalplaner SRL

Gesellschafter/Seniorpartner:
Dr. Paul G. Jansen

**Stadt- und Regionalplanung
Dr. Jansen GmbH**
Neumarkt 49
50667 Köln
Fon 0221 94072-0
Fax 0221 94072-18

info@stadtplanung-dr-jansen.de
www.stadtplanung-dr-jansen.de

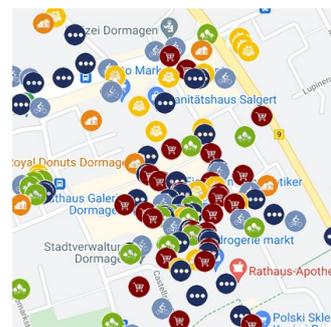


Inhaltsverzeichnis

1	Methodische Einführung zur Onlinebeteiligung	7
1.1	Einführung und Zielsetzung	7
1.2	Fragebogen	7
1.3	Interaktive Karte	8
2	Auswertung der Befragung	11
2.1	Teilnehmendenstruktur der Befragung	11
2.2	Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt	12
2.3	Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten	16
2.4	Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung	18
2.5	Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt	20
2.6	Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort	24
2.7	Zusammenfassung	26
3	Qualitative Auswertung der interaktiven Karte	31
3.1	Grünflächen	31
3.2	Einkaufen und Nahversorgung	34
3.3	Soziale Infrastruktur	37
3.4	Mobilität	39
3.5	Wohnen	42
4	Fazit	47

Wir verwenden in dem nachfolgenden Text eine gendersensible Sprache. Sollten keine genderneutralen Formulierungen verwendet werden können, nutzen wir den Gender-Doppelpunkt. Falls aus Versehen eine geschlechtsspezifische Formulierung in diesem Dokument verwendet sein sollte, bitten wir um Nachsicht. Selbstverständlich sind für uns alle Geschlechter, männlich, weiblich und divers gleichzeitig, gleichgestellt und chancengleich angesprochen.

Dieses Gutachten unterliegt dem Urheberrecht. Vervielfältigungen, Weitergabe oder Veröffentlichung des Gutachtens in Teilen oder als Ganzes sind nur nach vorheriger Genehmigung und unter Angabe der Quelle erlaubt, soweit mit den Auftraggebern nichts anderes vereinbart ist. Alle Fotografien, Pläne und Skizzen, die nicht gesondert gekennzeichnet sind: © Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen GmbH



Erstes Kapitel

Methodische Einführung zur Onlinebeteiligung



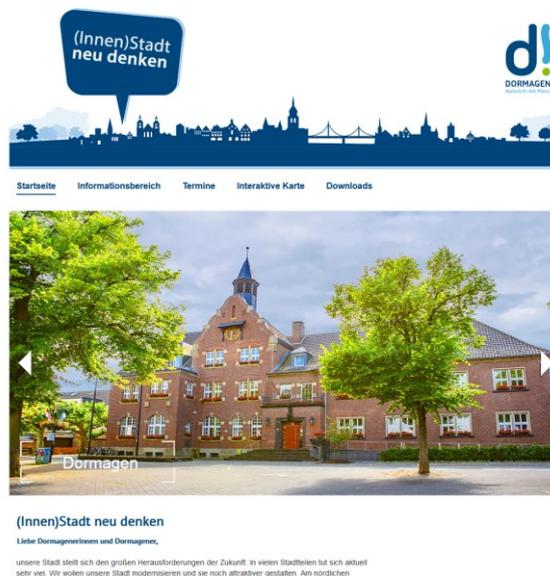
1 Methodische Einführung zur Onlinebeteiligung

1.1 Einführung und Zielsetzung

Die Stadt Dormagen erarbeitet derzeit ein Integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) und einen Masterplan für die Dormagener Innenstadt. Ziel ist die zukunftsfähige und lebendige Gestaltung der Innenstadt. Unterschiedliche Beteiligungsmöglichkeiten begleiten dabei die Erstellung des ISEKs, um die Perspektiven, Wünsche und Anliegen von Bürger:innen sowie unterschiedlicher Interessensgruppen einzubeziehen. Teil dieser Beteiligungskaktivitäten ist neben unterschiedlichen Workshops und einer Kinder- sowie einer Jugendbeteiligung auch eine Online- und Passant:innenbefragung.

Im Zeitraum vom 15. Juni bis 15. Juli 2021 fand unter www.dormagen.de/masterplan eine Beteiligung zum ISEK und Masterplan statt. Hier konnten sich alle Interessierten zum geplanten ISEK informieren sowie einen Fragebogen ausfüllen und ortsbezogene Anregungen in eine interaktive Karte eintragen. Die Stadt Dormagen hat die Onlinebefragung aktiv in der Presse sowie mit Plakaten beworben, um möglichst viele Bürger:innen für eine Teilnahme zu gewinnen. Zusätzlich wurden Händler:innen mit Geschäften in der Dormagener Innenstadt gezielt zur Teilnahme eingeladen. Ergänzend zur Onlinebeteiligung wurden an zwei Tagen 120 Passant:innen in der Dormagener Innenstadt befragt, wobei eine leicht gekürzte Fragebogenversion verwendet wurde.

Abbildung 1: Startseite der Onlinebeteiligung



Quelle: <https://www.dormagen.de/masterplan>

1.2 Fragebogen

Der Fragebogen umfasst fünf Themenfelder, sieben Fragen sowie 24 zu bewertende Aussagen. Letztere konnten von den Teilnehmenden als „trifft voll zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“ und „trifft gar nicht zu“ beurteilt werden. Die Themenfelder sind die Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt, ihre Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten, Erreichbarkeit und Erschließung, zusätzliche Angebote und Wünsche der Teilnehmenden für die Innenstadt sowie die Innenstadt als Wohnstandort. Ausschließlich das letzte Themenfeld, die Bewertung der Dormagener Innenstadt als Wohnstandort, wurde im Passant:innen-Fragebogen gekürzt.

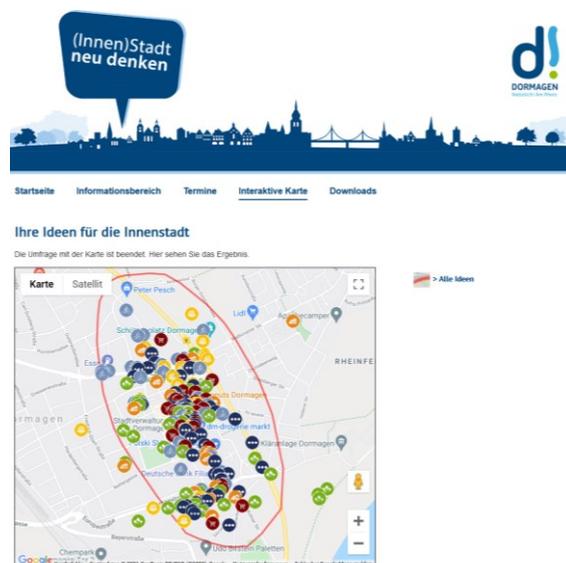
1.3 Interaktive Karte

In der interaktiven Karte hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, konkrete Anregungen und Wünsche für die Dormagener Innenstadt anzugeben und diese räumlich zu verorten. Dafür standen folgende Kategorien zur Verfügung:

- Grünflächen
- Mobilität
- Wohnen
- Einzelhandel und Nahversorgung
- Soziale Infrastruktur
- Weiteres

Die Teilnehmenden konnten neue Beiträge erstellen und Einträge anderer Teilnehmender kommentieren. Dafür standen die Schaltflächen „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“ zur Verfügung.

Abbildung 2: Ausschnitt der interaktiven Karte im Rahmen der Online-Beteiligung



Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php



Zweites Kapitel

Auswertung des Fragebogens



2 Auswertung der Befragung

Im folgenden Kapitel wird die Befragung ausgewertet werden. Dazu gibt Kapitel 2.1 einen Überblick über die Teilnehmendenstruktur. In Kapitel 2.2 wird der Bezug der Teilnehmenden zur Innenstadt dargestellt: Wie häufig und wofür nutzen sie die Innenstadt? Sehen sie einen Veränderungsbedarf? Kapitel 2.3 stellt die Aufenthaltsqualität, Nutzungsmöglichkeiten und Angebote für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen heraus, während nachfolgend in Kapitel 2.4 die Erreichbarkeit und Erschließung beschrieben wird. Es folgt eine Auswertung der von den Teilnehmenden formulierten Bedarfe und Wünsche (Kapitel 2.5), ihrer Beurteilung der Dormagener Innenstadt als Wohnstandort (Kapitel 2.6) sowie eine Zusammenfassung der Ergebnisse (Kapitel 2.7).

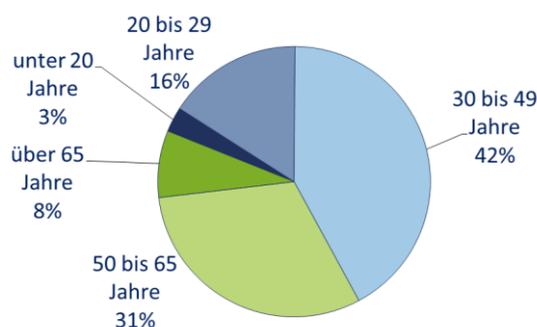
2.1 Teilnehmendenstruktur der Befragung

Insgesamt haben 958 Personen an der Befragung teilgenommen. Dabei bestand zum einen die Möglichkeit, den Fragebogen online auszufüllen, worüber 838 Personen erreicht werden konnten. Weitere 120 Personen haben den Fragebogen im Rahmen einer Passant:innenbefragung beantwortet. Dabei haben nicht alle Teilnehmenden alle Fragen beantwortet. So weisen einzelne Fragen knapp unter 500 Antworten auf, was inhaltlich begründet sein könnte, wenn beispielsweise nach ÖPNV-Nutzung gefragt wurde, die befragte Person aber keinen ÖPNV nutzt. Im Durchschnitt wurden die Fragen von über 700 Teilnehmenden beantwortet.

Zusätzlich erfasst wurden Alter, Wohnort und Geschlecht der Teilnehmenden. Da diese Angaben freiwillig waren, wurden von den Teilnehmenden auch hier zum Teil keine Angaben gemacht.

Die Altersstruktur der Befragten ist über die verschiedenen Alterskategorien verteilt. Knapp 20 % der Teilnehmenden sind unter 30 Jahre alt. Die Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen ist mit 42 % am stärksten, die der 50- bis 65-Jährigen am zweitstärksten vertreten. Die Teilnehmenden, die älter als 65 Jahre sind, sind mit 8 % bei der Befragung vertreten.

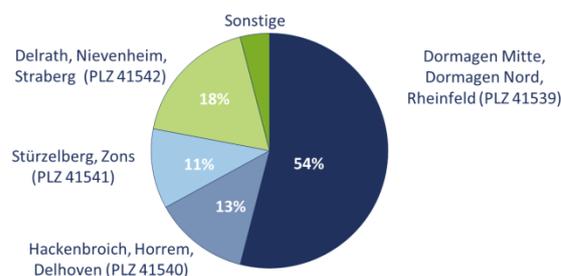
Abbildung 3: Altersstruktur der Teilnehmenden (in %; n = 823)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Bei der Frage zu den Wohnorten der Befragten gaben über 95 % der Teilnehmenden an, in Dormagen zu wohnen; über 50 % wohnen in den Stadtteilen Dormagen Mitte, Dormagen Nord oder Rheinfeld. Die restlichen Teilnehmenden wohnen in den Stadtteilen Delrath, Nievenheim und Straberg (18 %), Hackenbroich, Horrem und Delhoven (13 %) sowie Stürzelberg und Zons (11 %). Auch hier wurde eine gute Verteilung zwischen Befragten mit einem Wohnort in Dormagen Mitte und Befragten mit einem Wohnort in den übrigen Stadtteilen erreicht.

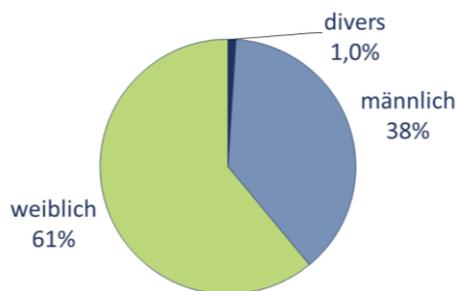
Abbildung 4: Wohnorte der Teilnehmenden (in %; n = 789)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Mit 61 % der Teilnehmenden haben sich mehr Frauen als Männer an der Befragung beteiligt (38 %). 1 % der Befragten gab divers als Geschlecht an.

Abbildung 5: Geschlechterverteilung der Teilnehmenden (in %; n = 823)



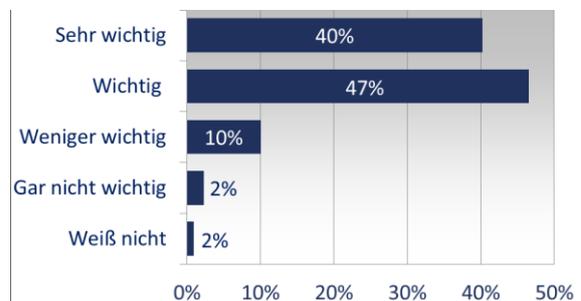
Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

2.2 Nutzung und allgemeine Bewertung der Innenstadt

Bevor eine detaillierte Bewertung unterschiedlicher Aspekte der Dormagener Innenstadt erfragt wurde, wurde zunächst erfasst, wie wichtig den Teilnehmenden eine Veränderung der Innenstadt ist, wie oft und aus welchen Gründen sie sich dort aufhalten sowie über welche Medien sie sich über Angebote und Veranstaltungen in der Innenstadt informieren.

Die überwiegende Mehrheit der Befragten gibt an, dass ihnen eine Veränderung der Innenstadt „sehr wichtig“ (40 %) respektive „wichtig“ (47 %) ist. Somit wünschen sich fast 90 % aller Befragten eine Veränderung. Nur 13 % der Befragten empfinden eine Veränderung als weniger oder gar nicht wichtig.

Abbildung 6: „Wie wichtig ist Ihnen, dass sich die Innenstadt verändert?“ (in %; n = 838)

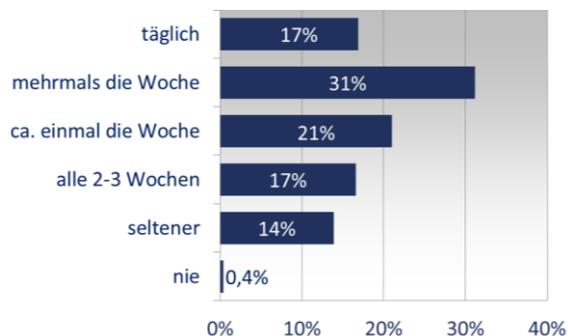


Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Dabei hält sich die Mehrheit der Befragten regelmäßig und häufig in der Dormagener Innenstadt auf, entweder täglich (17 %), mehrmals die Woche (31 %) oder circa einmal in der Woche (21 %). Nur 17 % der Befragten geben an, alle zwei bis drei Wochen in der Innenstadt zu sein, etwas weniger sind noch seltener als alle zwei bis drei Wochen und unter 1 % nie in der Innenstadt. Die Dormagener Innenstadt ist somit ein wichtiger wöchentlicher Anziehungspunkt für einen Großteil der Befragten.



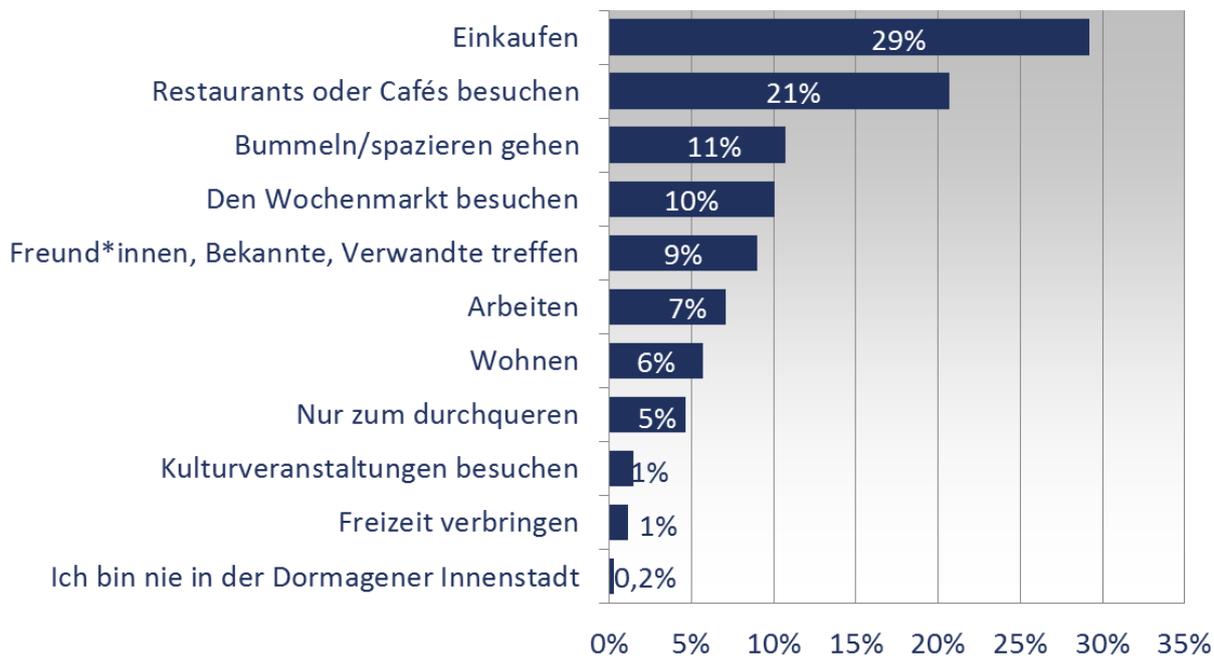
Abbildung 7: „Wie oft halten Sie sich in der Dormagener Innenstadt auf?“ (in %; n = 958)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Bei den Gründen für einen Besuch in der Innenstadt waren Mehrfachnennungen möglich, und es wurden insgesamt 2.084 Antworten gegeben. Dabei zählen „Einkaufen“ mit 29 % und „Restaurants oder Cafés besuchen“ mit 21 % mit Abstand zu den häufigsten Gründen. Weniger Personen geben an, die Innenstadt zum Spazieren oder Bummeln aufzusuchen (11 % der Antworten), den Wochenmarkt zu besuchen (10 % der Antworten) oder Freund:innen, Bekannte und Verwandte zu treffen (9 % der Antworten). Nur 7 % der Antworten beziehen sich auf die Innenstadt als Arbeits- und nur 6 % als Wohnort. Interessant ist, dass nur jeweils 1 % der Befragten die Innenstadt für den Besuch von Kulturveranstaltungen und Freizeitaktivitäten nutzt.

Abbildung 8: „Aus welchem Grund halten Sie sich hauptsächlich in der Innenstadt auf?“ (in %; n = 2.084, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

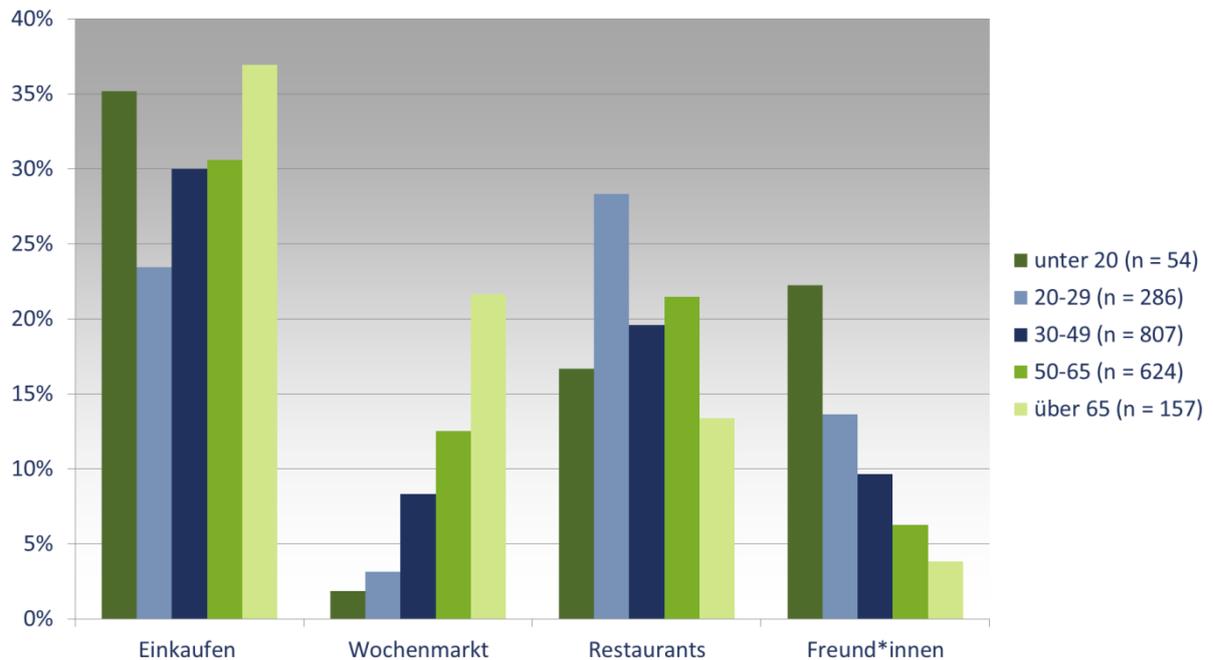
Mit Blick auf die Verteilung der Altersgruppen auf die unterschiedlichen Tätigkeiten wird deutlich, dass von allen Gruppen die über 65-Jährigen die Innenstadt besonders häufig zum Einkaufen nutzen und auch am häufigsten den Wochenmarkt besuchen, während für die unter 20-Jährigen neben dem Einkaufen die Verabredung mit Freund:innen

Hauptgrund für einen Besuch der Innenstadt ist. Den Besuch von Cafés und Restaurants nennen die 20- bis 29-Jährigen als Hauptgrund für einen Besuch der Innenstadt.

Im Gegensatz dazu scheint der Wohnort keine große Rolle als Besuchsgrund zu spielen. Während nur Befragte aus den Stadtteilen Dormagen Mitte, Dormagen Nord und Rheinfeld „Wohnen“ als Grund für einen Aufenthalt in der Dormagener Innenstadt angegeben haben, ergibt sich bei allen anderen Antwortmöglichkeiten ein eher ausgeglichenes Bild: So ist Einkaufen, gefolgt vom Restaurantbesuch, für alle Befragten Hauptgrund für einen Aufenthalt.

Insgesamt fällt auf, dass sich ein deutlich größerer Teil der Antworten auf konsumorientierte Tätigkeiten wie Einkaufen oder Cafés besuchen bezieht als auf kostenfreie Tätigkeiten wie Spaziergehen und Freund:innen treffen oder anderweitige Tätigkeiten wie den Besuch von Kulturveranstaltungen.

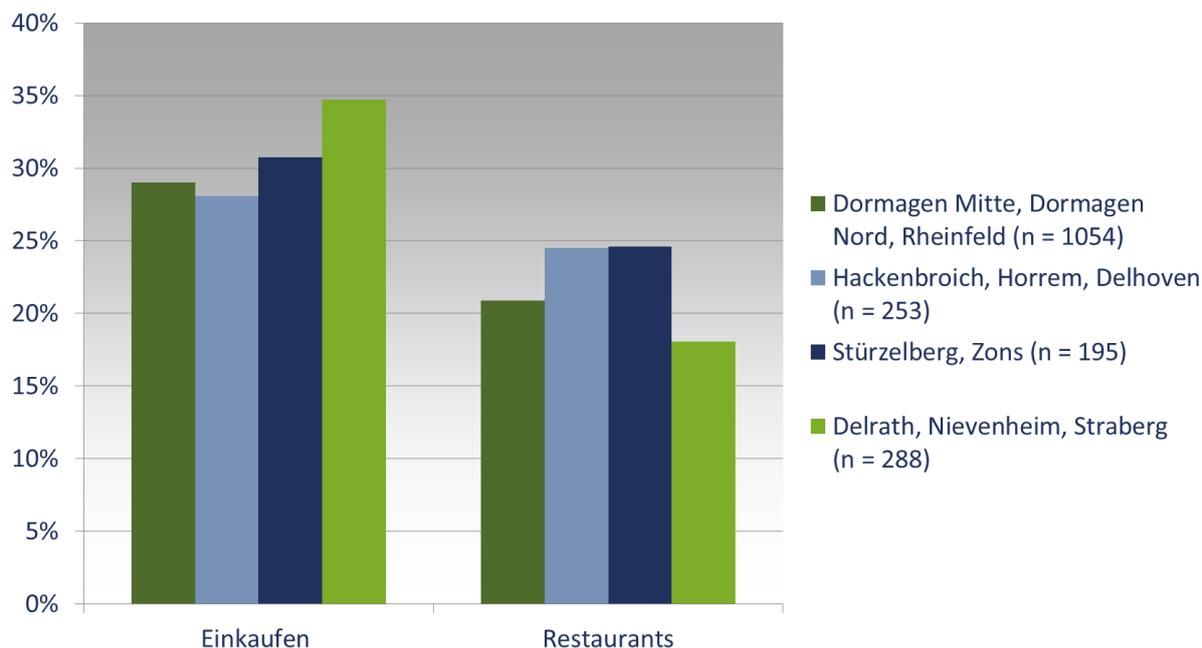
Abbildung 9: „Aus welchem Grund halten Sie sich in der Innenstadt auf?“ (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021



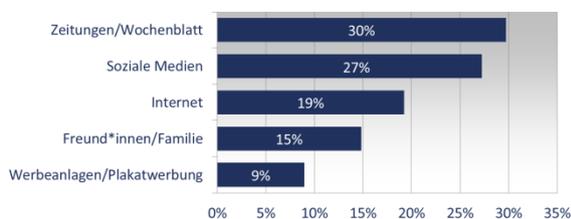
Abbildung 10: „Aus welchem Grund halten Sie sich in der Innenstadt auf?“ (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Wohnort, in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Über Veranstaltungen und Angebote in der Innenstadt informieren sich die meisten Befragten in der Zeitung respektive im Wochenblatt (30 %) und in den sozialen Medien (27 %). Als weitere Informationsquellen dienen das Internet, Freunde und Familie sowie Werbeanlagen und Plakatwerbungen

Abbildung 11: „Durch welche Medien werden Sie über jegliche Angebote, Veranstaltungen etc. der Innenstadt von Dormagen informiert?“ (in %; n = 1.497, Mehrfachantworten möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

2.3 Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten

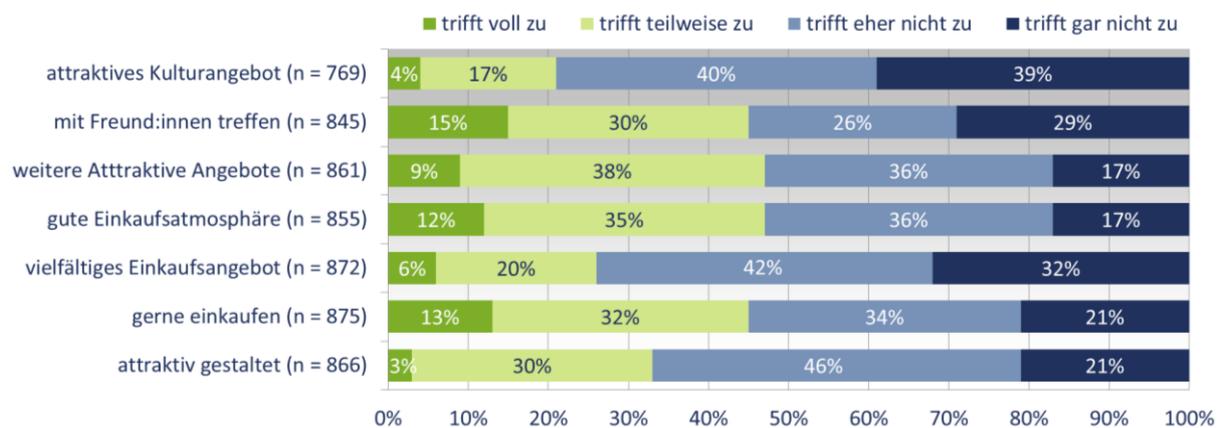
Die Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten der Dormagener Innenstadt wurden ebenfalls über die Zustimmung respektive Ablehnung unterschiedlicher Aussagen erfasst. Insgesamt fällt eine eher negative Beurteilung aller abgefragten Aspekte auf: So wird jede der sieben zur Bewertung gestellten Aussagen von über 50 % der Befragten als eher nicht bis gar nicht zutreffend charakterisiert.

Am stärksten sticht die negative Bewertung des Kultur- und des Einkaufsangebots sowie der Gestaltung der Innenstadt heraus. So stimmen nur rund 20 % der Befragten der Aussage zu, die Innenstadt biete ein attraktives Kulturangebot, während fast 80 % diese Aussage nicht teilen. Ebenfalls über 70 % der Befragten bewerten das Einkaufsangebot als nicht vielfältig, und insgesamt 67 % der Befragten empfinden die Innenstadt als nicht attraktiv gestaltet.

Etwas besser fallen die Bewertungen der Einkaufsatmosphäre und der weiteren Angebote wie Markt, Gastronomie oder anderer Freizeitangebote aus. Hier stimmen je 47 % der Befragten den Aussagen zu, die Einkaufsatmosphäre sei angenehm und die weiteren Angebote attraktiv. Auch die Aussagen, gerne in der Dormagener Innenstadt einkaufen zu gehen und sich gerne dort mit Freund:innen, Bekannten oder Verwandten zu treffen, bejahen je 45 % der Befragten.

Während die Dormagener Innenstadt von den Befragten also einerseits als Einkaufsort gesehen und genutzt wird, erlebt die Mehrheit der Befragten sie andererseits nicht als Ort mit positiver Einkaufsatmosphäre, an dem sie gerne einkauft. Gleiches trifft auf andere Aktivitäten zu, z. B. Freund:innen treffen. Besonders negativ fallen die Bewertungen der Angebotssituation (Kulturangebot, Einkaufsangebot) sowie der Gestaltung aus.

Abbildung 12: Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten in der Innenstadt (in %)



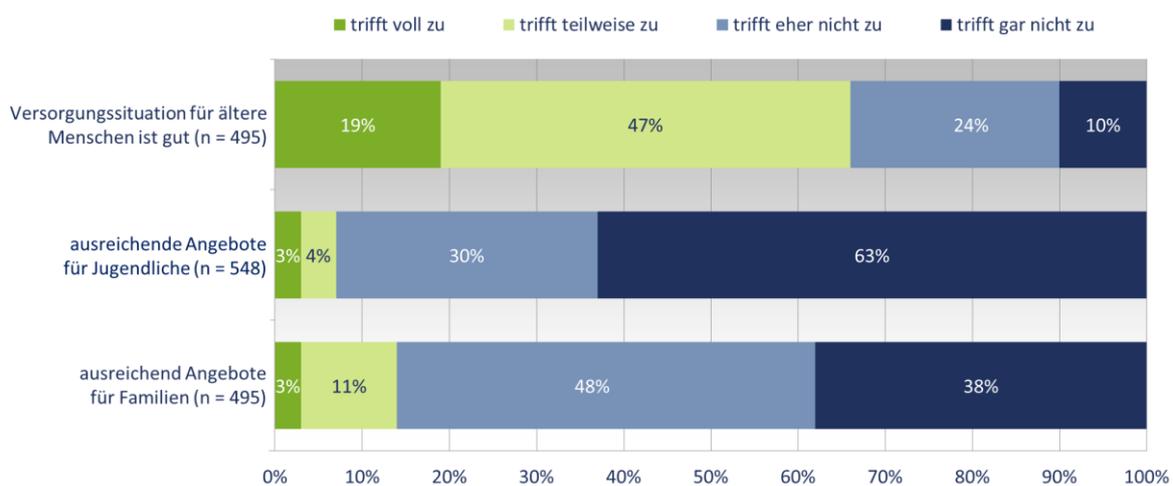
Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Beurteilt wurden außerdem die innerstädtischen Angebote und Versorgungsstrukturen für unterschiedliche Alters- und Zielgruppen. Sehr auffällig ist hier das starke Auseinanderklaffen der Bewertungen für die unterschiedlichen Gruppen. Während die Befragten die Versorgungssituation für ältere Menschen sehr positiv bewerten (fast 70 % Zustimmung), lehnen über 90 % die Aussage, es gäbe

ausreichend Angebote für Jugendliche, als unzutreffend ab. Ähnlich negativ wird das Angebot für Familien bewertet. Deutlich wird also der Mangel an Angeboten für jüngere Zielgruppen gegenüber einer guten Versorgung von älteren Menschen.



Abbildung 13: Angebots- und Versorgungssituation für unterschiedliche Ziel- und Altersgruppen (in %)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

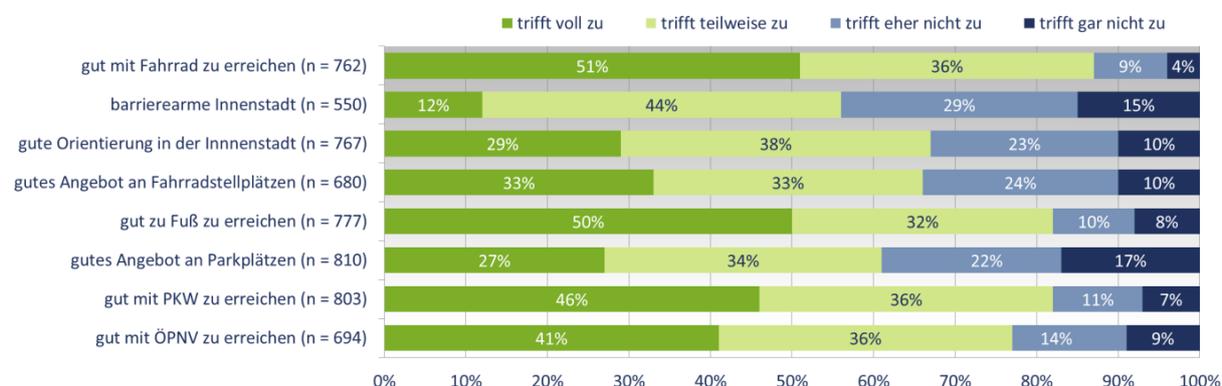
2.4 Bewertung der Erreichbarkeit und Erschließung

Im Vergleich zur Bewertung der Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten der Innenstadt fällt die Bewertung ihrer Erreichbarkeit und Erschließung deutlich positiver aus.

Aussagen zur guten Erreichbarkeit stimmen die Teilnehmenden für alle Verkehrsmittel zu, wobei die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad etwas positiver bewertet wird (87 % Zustimmung) als die Erreichbarkeit mit dem Pkw, zu Fuß (je 82 %) oder mit dem ÖPNV (77 %).

Ebenfalls eher positiv, wenn auch mit etwas weniger Zustimmung, fällt die Bewertung der Stellplatzsituation für Fahrräder und Pkws aus. Hier beschreiben über 60 % der Befragten das Angebot als (eher) gut. Auch die Orientierung für Zu-Fuß-Gehende und Radfahrende wird von über 60 % der Befragten positiv bewertet. Am kritischsten ist die Rückmeldung zur Gestaltung der Innenstadt für mobilitätseingeschränkte Personen. Fast 45 % der Befragten bewerten die Innenstadt als wenig bis gar nicht barrierearm. Während die Innenstadt für viele Personen und mit unterschiedlichen Verkehrsmitteln sowohl gut zu erreichen, als auch gut erschlossen ist, scheinen mobilitätseingeschränkte Personen wie Rollstuhlfahrer:innen, Personen mit Kinderwagen oder Personen mit Rollator benachteiligt.

Abbildung 14: Erreichbarkeit und Erschließung der Dormagener Innenstadt (in %)



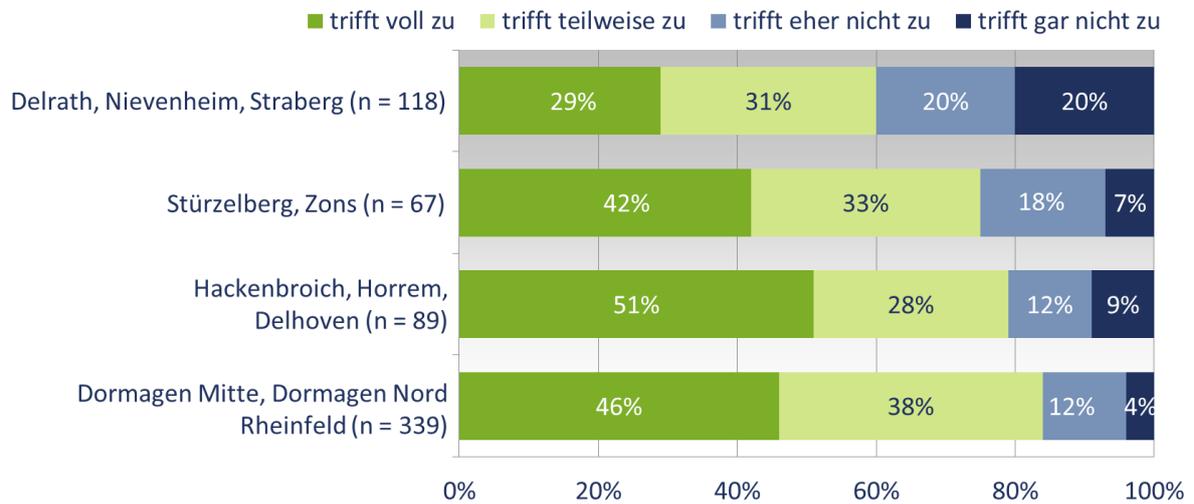
Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Wenig überraschend ist, dass sich die Bewertung der Erreichbarkeit je nach Wohnort der Befragten unterscheidet. So wird die fußläufige Erreichbarkeit sowie die Erreichbarkeit mit dem Fahrrad von Personen aus Dormagen Mitte, Dormagen Nord und Rheinfeld noch einmal besser beurteilt als von Be-

fragten aus anderen Wohnorten. Als einzige auffällig ist die schlechtere Bewertung der ÖPNV-Anbindung durch Befragte aus Delrath, Nievenheim und Straberg, sodass dies hier noch einmal im Detail untersucht werden sollte.



Abbildung 15: „Die Innenstadt ist gut mit dem ÖPNV zu erreichen.“ (in %)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

2.5 Zusätzliche Angebote und Wünsche für die Innenstadt

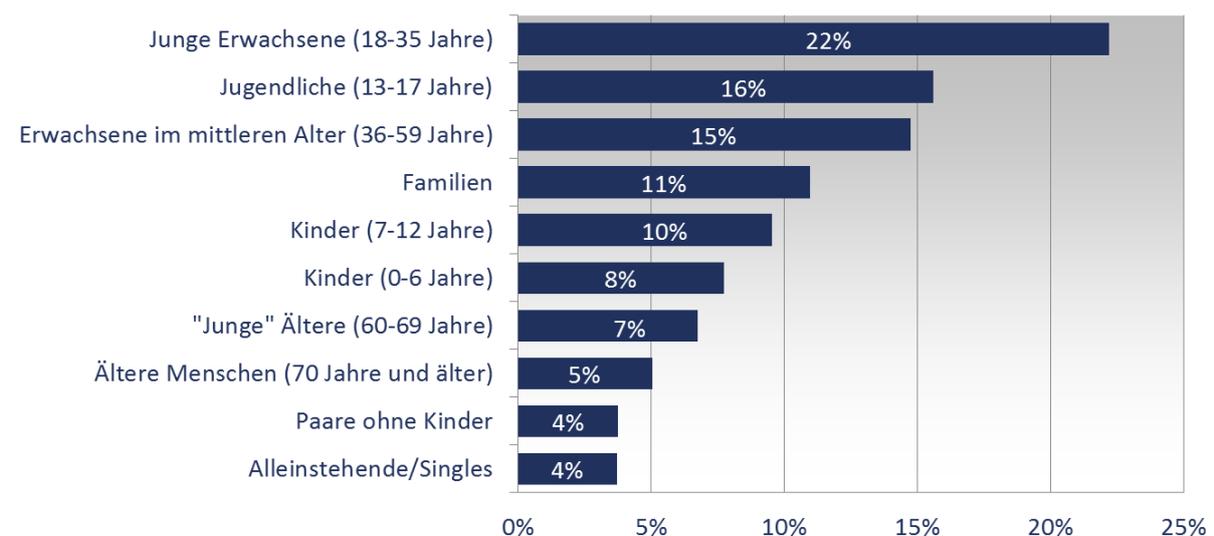
Nach Erfassung der Aufenthaltsqualität, Nutzungsmöglichkeiten und Erreichbarkeit der Innenstadt wurden die Teilnehmenden explizit gefragt, für welche Ziel- und Altersgruppen weitere Angebote geschaffen werden sollten und was sie sich außerdem für die Dormagener Innenstadt wünschen.

Als häufigste Zielgruppe für neue Angebote werden junge Erwachsene zwischen 18 und 35 Jahren sowie Jugendliche genannt (22 respektive 16 % der Antworten). Kurz dahinter kommen Erwachsene mittlere

ren Alters (15 %), Familien (11 %) sowie Kinder älteren und jüngeren Alters. Das Schlusslicht bilden ältere Menschen, Paare ohne Kinder und Singles (5 % und weniger).

Dieser Fokus auf jüngere Zielgruppen stimmt mit der Bewertung der Angebots- und Versorgungslage für Jugendliche, Familien und ältere Personen überein (vgl. Kapitel 2.3). Dort wurden die Angebote für Jugendliche und Familien als nicht ausreichend beurteilt, während die Versorgungsstruktur für ältere Personen positiv gesehen wird.

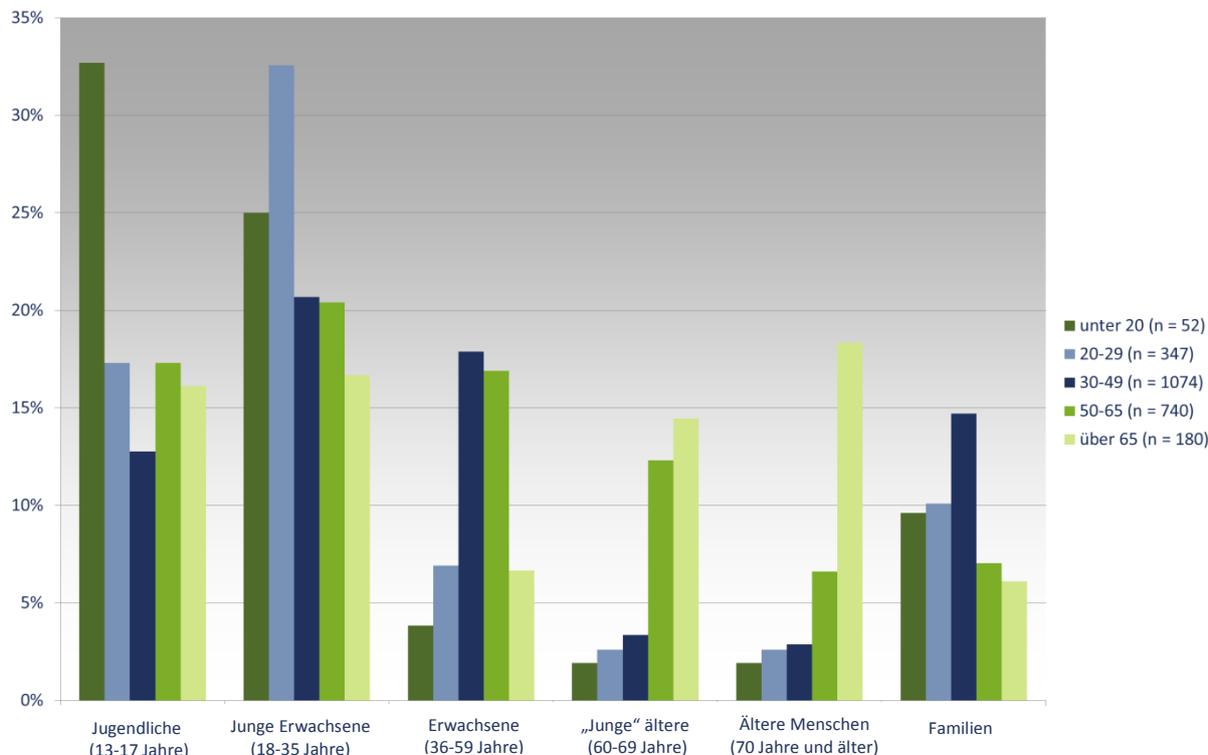
Abbildung 16: „Für welche Alters- bzw. Zielgruppe sollte ein zusätzliches Angebot in der Innenstadt geschaffen werden?“ (in %, n = 2.506, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021



Abbildung 17: „Für welche Alters- bzw. Zielgruppe sollte ein zusätzliches Angebot in der Innenstadt geschaffen werden?“ (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Bemerkenswert an der Priorisierung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen als Zielgruppe zusätzlicher Angebote ist, dass genau diese Altersgruppen nur rund 20 % der Befragten ausmachen. Schlüsselst man die gegebenen Antworten nach Altersgruppe der Befragten auf, wird deutlich, dass Befragte aller Altersgruppen entweder Jugendliche oder junge Erwachsene als wichtigste Zielgruppe zusätzlicher Angebote wahrnehmen. Personen über 65 Jahre priorisieren darüber hinaus ältere Personen (60 Jahre und älter). Personen zwischen 30 und 49 Jahren sehen einen Bedarf zusätzlicher Angebote v. a. für junge Erwachsene, Erwachsene zwischen 36 und 59 Jahren sowie Familien.

Neben dieser Beurteilung nach Altersgruppen konnten die Teilnehmenden außerdem ihre Wünsche für die Dormagener Innenstadt nennen, wobei wieder Mehrfachnennungen möglich waren. Dabei wurde Einzelhandel mit 16 % als häufigste Antwort genannt, analog zu Einkaufen als häufigster Grund für einen Besuch der Innenstadt.

Weitere genannte Antworten beziehen sich auf eine Verbesserung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum und seiner stärkeren Nutzbarkeit, so der Wunsch nach Erholungsflächen auf Grünflächen und öffentlichen Plätzen (13 %), nach Begrünung und einer klimafreundlichen Gestaltung (12 %), nach digitaler Ausstattung (z. B. WLAN) (10 %) sowie nach Spielbereichen für Kinder und Veranstaltungen (je 9 %).

Abbildung 18: „Gibt es etwas, dass Sie sich für die Dormagener Innenstadt wünschen? Nennen Sie uns das, was fehlt und die Innenstadt (mehr) braucht.“ (in %, n = 3.226, Mehrfachnennungen möglich)



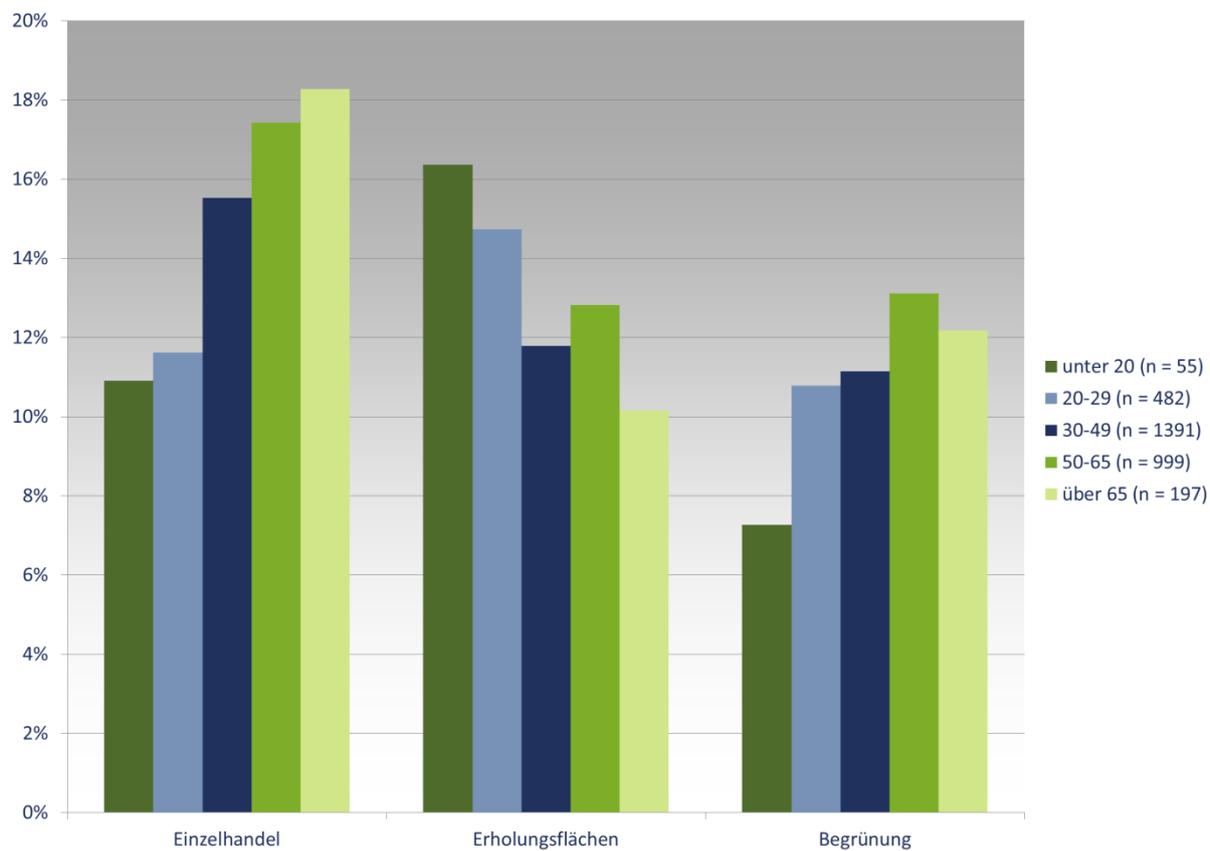
Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

Aufgeschlüsselt nach der Altersgruppe der Befragten ergibt sich, dass sich insbesondere die „älteren“ Altersgruppen (30 Jahre und älter) mehr Einzelhandel wünschen, während die Altersgruppen unter 30 Jahren Erholungsflächen auf Grünflächen und im öffentlichen Raum priorisieren. Gleichwohl ist auch den älteren Befragten – und weiteren Altersgruppen – eine Umgestaltung des öffentlichen Raums im Sinne einer Begrünung und klimafreundlichen Gestaltung wichtig.

Explizit wurden von allen Befragten Aspekte genannt, die in ihrer aktuellen Ausgestaltung in den Aussagen zu Aufenthaltsqualität und Nutzungsmöglichkeiten eher negativ bewertet wurden, wie der Wunsch nach kulturellen Angeboten oder einer attraktiven Gestaltung des öffentlichen Raums (vgl. Kapitel 2.3). Auch fällt auf, dass die Befragten durchaus Interesse an Tätigkeiten haben, die in Kapitel 2.2 nur selten als Grund für einen Besuch der Dormagener Innenstadt genannt wurden (Kulturveranstaltungen besuchen, Freizeit verbringen).



Abbildung 19: „Gibt es etwas, dass Sie sich für die Dormagener Innenstadt wünschen? Nennen Sie uns das, was fehlt und die Innenstadt (mehr) braucht.“ (Auswahl der Antwortmöglichkeiten sowie Kreuzung nach Alter, in %, Mehrfachnennungen möglich)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

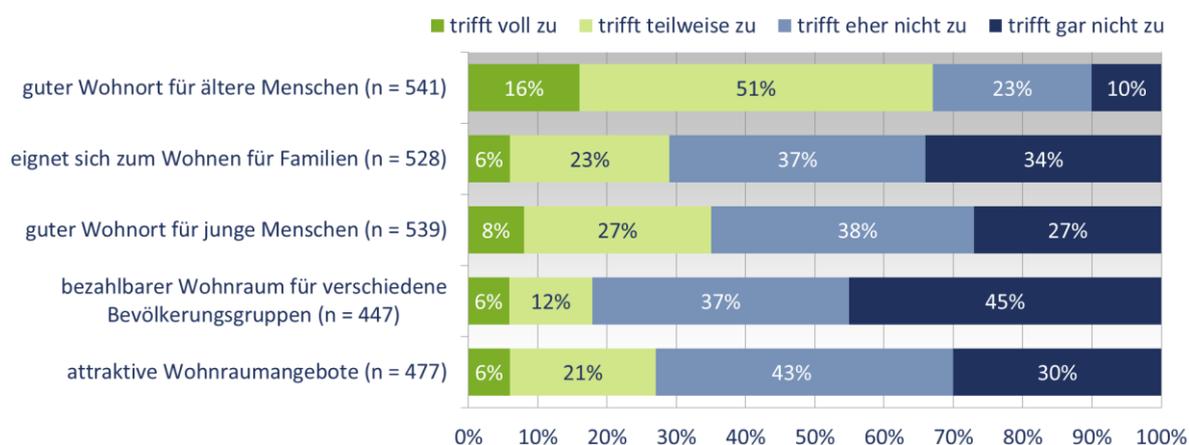
2.6 Die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort

Um die Qualität der Dormagener Innenstadt als Wohnstandort zu beurteilen, konnten die Teilnehmenden im letzten Teil des Fragebogens wieder fünf Aussagen zustimmen oder ablehnen sowie angeben, welche Wohnangebote ihrer Meinung nach fehlen. Ähnlich der Beurteilung der Angebots-situation für unterschiedliche Zielgruppen bewerten sie auch die Wohnsituation: Während die Dormagener Innenstadt als Wohnstandort für ältere Menschen positiv beurteilt wird (66 %), sehen nur wenige Teilnehmende sie als geeigneten Wohnort für junge Menschen (35 %) oder Familien (29 %). Darüber hinaus erscheint das Wohnraumangebot nur 27 % der Befragten als (eher) attraktiv. Am geringsten fällt die Zustimmung zur Aussage aus, die In-

nenstadt biete bezahlbaren Wohnraum für verschiedene Bevölkerungsgruppen. So lehnen über 80 % der Befragten diese Aussage als teilweise bis gänzlich unzutreffend ab.

Entsprechend dieser Beurteilung wurden auch fehlende Angebote identifiziert, wobei wieder Mehrfachnennungen möglich waren. Je ein Viertel der Antworten entfiel auf mehr Wohnraumangebote für junge Menschen und mehr Wohnraumangebote für Familien, dicht gefolgt von alternativen Wohnkonzepten. Wie in anderen Bereichen wird auch hier der Bedarf für junge Menschen und Familien als hoch eingeschätzt. Als etwas weniger drängend bewertet werden mehr barrierefreie Wohnraumangebote sowie mehr genossenschaftliches Wohnen.

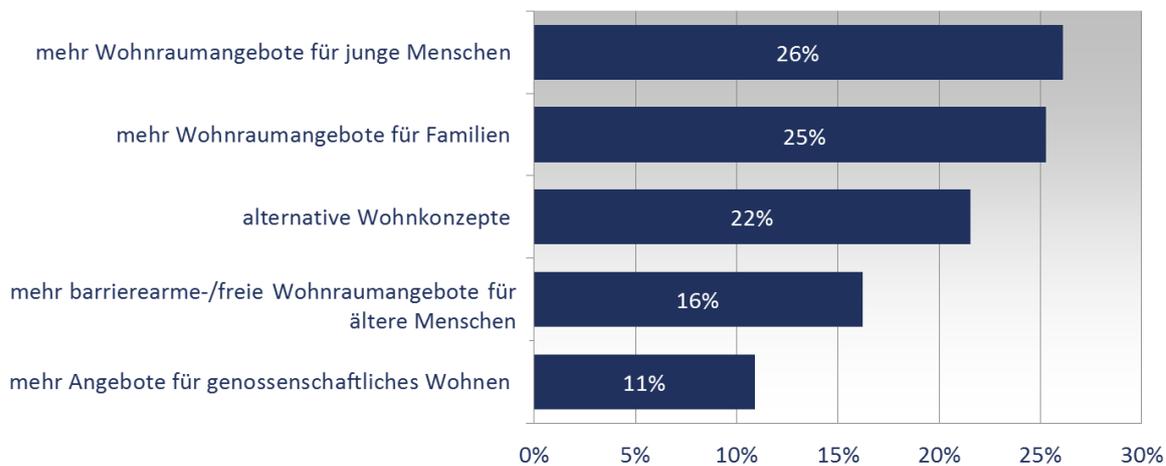
Abbildung 20: Wohnraumangebote in der Dormagener: Ist-Zustand (in %)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021



Abbildung 21: Wohnraumangebote in der Dormagener Innenstadt: fehlende Angebote (in %)



Quelle: Befragung Dormagen Innenstadt, Auswertung Stadt- und Regionalplanung Dr. Jansen 2021

2.7 Zusammenfassung

Insgesamt konnten 958 Personen über die Online- und Passant:innen-Befragung erreicht werden. Während das Geschlechterverhältnis unter den Befragten relativ ausgeglichen ist (61 % weiblich, 38 % männlich, 1 % divers), dominieren die Altersgruppen der 30- bis 49- sowie 50- bis 65-Jährigen (insgesamt über 70 %). Personen unter 30 und über 65 Jahren sind weniger stark vertreten. Schließlich lebt über die Hälfte der Befragten in der Dormagener Innenstadt (Dormagen Mitte, Dormagen Nord, Rheinfeld), während sich die übrigen Befragten auf andere Dormagener Stadtteile aufteilen.

Bei der Auswertung der Fragen nach Geschlecht, Alter und Wohnort wird deutlich, dass diese sich vor allem in Abhängigkeit zur Altersgruppe unterscheiden, während Geschlecht und Wohnort für die Antworten eine untergeordnete Rolle spielen. Angebote für jüngere Menschen und Jugendliche werden in allen abfragten Bereichen eher negativ und Angebote für ältere Menschen insgesamt eher positiv bewertet, während diese beiden Altersgruppen in der Gruppe der Befragten unterrepräsentiert sind.

Die Mehrheit der Befragten hält sich regelmäßig in der Dormagener Innenstadt auf, wobei Einkaufen als Tätigkeit überwiegt. Insgesamt fällt dabei auf, dass konsumorientierte Tätigkeiten wie Einkaufen, Restaurants und Cafés besuchen oder auf den Wochenmarkt gehen gegenüber unentgeltlichen Tätigkeiten (Freund:innen treffen, Bummeln, Freizeit verbringen) überwiegen.

Aussagen zur Aufenthaltsqualität und zu Nutzungsmöglichkeiten fallen insgesamt eher negativ aus und korrespondieren darüber hinaus mit genannten Tätigkeiten und Wünschen. So wird das Kulturangebot von fast 80 % der Befragten als nicht attraktiv wahrgenommen und auch nur in 1 % der Antworten als Grund für einen Innenstadtbesuch genannt. Ähnlich negativ bewertet werden die Vielfältigkeit der Einkaufsmöglichkeiten sowie die Attraktivität der Innenstadtgestaltung.

Wünsche für die Innenstadt beziehen sich auf mehr Einzelhandel, Erholungsflächen auf Grünflächen und im öffentlichen Raum, seine Begrünung und klimafreundliche Gestaltung sowie digitale Ausstattung und mehr Spielbereiche für Kinder. Während ein stärkerer Einzelhandel das als wenig vielfältig wahrgenommene Einkaufsangebot verbessern könnte, lassen sich aus den Antworten außerdem Ideen für eine Innenstadtgestaltung ableiten, die den Aufenthalt im öffentlichen Raum und Tätigkeiten wie Freund:innen treffen und Freizeit verbringen besser möglich machen.

Eine solche Gestaltung scheint für Jugendliche und Kinder relevant. So wird vor allem das Angebot für Jugendliche und Familien negativ bewertet, während gerade Jugendliche angeben, die Innenstadt zu besuchen, um Freund:innen, Bekannte und Verwandte zu treffen und sich mehr Erholungsflächen wünschen.

Weitere Wünsche beziehen sich auf ein zusätzliches Angebot an Veranstaltungen, Gastronomie und kulturellen Angeboten, was sich unter dem Schlagwort eines vielfältigen Nutzungsangebots der Innenstadt zusammenfassen lässt.

Positiv bewertet wird sowohl die Erreichbarkeit der Innenstadt mit Rad, Pkw, ÖPNV und zu Fuß als auch ihre Erschließung (Parkplätze für Pkws und Stellplätze für Fahrräder, Orientierung zu Fuß und mit dem Fahrrad). Die kritischste Bewertung erhält die barrierefreie oder -arme Gestaltung der Innenstadt. Darüber hinaus wird die Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem ÖPNV von Befragten aus den Stadtteilen Delrath, Nievenheim und Straberg schlechter bewertet als von Befragten aus allen anderen Stadtteilen.

Die Bewertung der Dormagener Innenstadt als Wohnort fällt insgesamt eher kritisch aus, wobei die Wohnraumangebote als wenig attraktiv und nicht für alle Bevölkerungsgruppen bezahlbar wahrgenommen werden.



nommen werden. Darüber hinaus fällt eine bereits von anderen Aspekten bekannte Beurteilung für unterschiedliche Altersgruppen auf: Während die Innenstadt als guter Wohnort für ältere Personen wahrgenommen wird, erscheint sie nicht geeignet für junge Menschen und Familien, sodass die Befragten auch hier den größten Handlungsbedarf sehen.

Insgesamt wird deutlich, dass die Dormagener Innenstadt sowohl für Bewohner:innen, als auch für Anwohnende attraktiv und gut erreichbar ist. Befragte aus allen Ortsteilen nutzen die Innenstadt zum Einkaufen, für den Besuch von Cafés und Restaurants oder um Freund:innen, Verwandte und Bekannte zu treffen. Ausbaufähig ist dabei die Gestaltung der Innenstadt in eine Richtung, die den öffentlichen Raum als Raum für Aufenthalt, Erholung und zum Freizeit verbringen – vor allem für Jugendliche und Familien – stärkt.



Drittes Kapitel

Qualitative Auswertung der interaktiven Karte



3 Qualitative Auswertung der interaktiven Karte

Auch die interaktive Karte wurde rege genutzt. Insgesamt beteiligten sich die Teilnehmenden mit 228 Einträgen an der interaktiven Karte, die zum Teil ein starkes Feedback über die Schaltflächen „Stimme zu“ und „Stimme nicht zu“ erhielt. Dass die Beiträge ein unterschiedlich starkes Echo generierten, liegt auch daran, dass spätere Beiträge von weniger Personen gesehen wurden. Aus diesem Grund werden die konkreten Häufigkeiten der Nennungen in der Auswertung nicht genannt.

Die nachfolgende Auswertung der Beteiligung über die interaktive Karte erfolgt anhand der Schwerpunktthemen:

- Grünflächen
- Erreichbarkeit
- Einzelhandel, Dienstleistung und Gastronomie
- Wohnen und Leben
- Bildung und Soziales

Eintragungen aus der Kategorie „Weiteres“ wurden den oben genannten Themen zugeordnet.

3.1 Grünflächen

Innerhalb der Kategorie *Grünflächen* trugen die Bürger:innen insgesamt 55 Ideen und Anregungen in die interaktive Karte ein. Deutlich wird, dass sich die Menschen für den Bereich der Innenstadt mehr Grün- und Freiflächen zur Erholung sowie als Treffpunkte wünschen. Im Vordergrund stehen der Wunsch nach neuen Parkanlagen mit Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen sowie der Wunsch nach mehr Begrünung von Straßen und Plätzen sowie die Schaffung von Flächen für Urban Gardening und Wildblumenwiesen.

Ein räumlicher Schwerpunkt der Beiträge zeigt sich auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik südlich der Dormagener Innenstadt. Die Beiträge auf

diesem Gelände zeigen einen starken Wunsch nach Erholungsflächen. Viele Teilnehmende bemängeln das Fehlen von fußläufig erreichbaren Grünflächen in der Innenstadt, insbesondere einer großzügigen Parkanlage. Als Standort für eine Parkanlage wird in 13 Beiträgen das Zuckerfabrikgelände vorgeschlagen. Für die Gestaltung der Parkanlage werden zahlreiche Ideen mit Angeboten für verschiedene Nutzer:innengruppen genannt:

- Biergarten oder Café
- (Abenteuer-)Spielplatz
- Bänke/Sitzgelegenheiten
- Bäume und Blumen
- Gewässer und Springbrunnen
- Sportanlagen (z. B. Beachvolleyball-, Fußball- und/oder (Street-)basketballfeld, Slacklines, Skaten, GoKart, Boule)
- Bühne für Veranstaltungen

Ein weiterer Vorschlag für die Fläche der ehemaligen Zuckerfabrik ist die Anlage eines Römerparks mit Amphitheater und Brauerei, der die Geschichte Dormagens aufgreift und zur Belebung der Dormagener Innenstadt beiträgt. Diese Idee sowie die zuvor genannten Ideen erhalten viel Zuspruch von den teilnehmenden Bürger:innen.

Einen thematischen Schwerpunkt im Bereich *Grünflächen* stellt der Wunsch der Bürger:innen nach einer Umgestaltung und Begrünung von Plätzen und Straßen im Innenstadtbereich von Dormagen dar. In der interaktiven Karte werden der Bereich gegenüber der Volkshochschule an der Langemarkstraße sowie der Bereich neben der Kindertagesstätte in der Nettergasse als mögliche Grün- und Erholungsflächen genannt. Auf diesen Flächen wünschen sich die Teilnehmenden insbesondere attraktive Verweilmöglichkeiten für Familien und für ältere Menschen mit ausreichenden Sitzgelegenheiten. In diesem Kontext wird vorgeschlagen, die Hundewiese an der VHS zu entfernen, um dort Verweilmöglich-

keiten zu schaffen. Diese Idee wird von den Teilnehmenden überwiegend abgelehnt.

Die Teilnehmenden nennen Ideen für die Umgestaltung weiterer Standorte, darunter der Marktplatz, der Spielplatz an der Castellstraße, der Garten vor dem Historischen Rathaus am Paul-Wierich-Platz sowie die Kölner Straße (Kö). Auf dem Marktplatz erfährt die Idee der Begrünung große Zustimmung der Teilnehmenden. Für den Spielplatz an der Castellstraße wünschen sich die Teilnehmenden eine farbenfrohe, natürliche und einladende Gestaltung. Ein weiteres wichtiges Anliegen für die Dormagener Bevölkerung stellt die Kölner Straße dar. Hier wird der Wunsch nach mehr Auflockerung durch Begrünung und Sitzgelegenheiten sowie der Wunsch nach einer durchgängigen Baumallee geäußert. Eher kontroverser sind die Stimmen zum Paul-Wierich-Platz. Dieser wird mitunter als ungenutzt empfunden und einer Umplanung und Aufwertung des Gartens vor dem historischen Rathaus mehrheitlich zugestimmt. Hier wird der Wunsch nach einem nicht kommerziellen Ort geäußert, der Bänke und Bäume bietet und an dem sich alle Bürger:innen aus Dormagen aufhalten können. Insbesondere für Senior:innen fehle es an Orten zum Verweilen. Ergänzt wird diese Idee durch die Idee der Anlage eines Generationengartens, in dem junge und alte Menschen gemeinsam gärtnern können. Außerdem wird der Brunnen am Paul-Wierich-Platz von einem Teil der Teilnehmenden als unästhetisch empfunden. Der Vorschlag, den Brunnen zugunsten von mehr Platz für Gastronomie und Veranstaltungen zu entfernen, wird von den Teilnehmenden jedoch eher abgelehnt. Darüber hinaus schlagen die Teilnehmenden eine bessere Bewässerung der Bäume am Paul-Wierich-Platz vor.

Die Vorschläge zur Umgestaltung und Schaffung von Grünräumen zeigen ein hohes Umwelt-/Klimabewusstsein sowie den Wunsch nach Mitgestaltung. Dies zeigt sich in den Begründungen für die Schaffung von Grünräumen sowie den Anregungen,

Baum- und Bankpatenschaften zu vergeben, Flächen für Urban Gardening oder Generationengärten anzulegen. Die Teilnehmenden schlagen u. a. eine kooperative Pflege entstehender Beete durch die Bürgerschaft, Kindertagesstätten und Schulen in der Dormagener Innenstadt vor. Hier kommt zudem der Wille zu gegenseitigem sozialen Austausch und nach gemeinsamem Lernen zum Ausdruck.

Darüber hinaus regen die Teilnehmenden an, Baumscheiben aufzuwerten und Bäume entlang der Straße „Unter den Hecken“ zu pflanzen sowie Wildblumenwiesen entlang der B 9 sowie auf den Grünstreifen am Fußweg „Am jüdischen Gebetshaus“ anzulegen. Die Idee, Parkplätze entlang der Straße „Unter den Hecken“ zu entsiegeln, zu reduzieren und umweltfreundlicher zu gestalten, findet allerdings wenig Zustimmung bei den Teilnehmenden.

Auch wünschen die teilnehmenden Bürger:innen, dass im Bereich der Dormagener Innenstadt Freizeitbereiche mit öffentlich zugänglichen Sportplätzen, öffentliche Trinkwasserspender sowie öffentliche Toiletten, insbesondere im Bereich Ecke Marktstraße/Kölner Straße, zur Verfügung gestellt werden.

Die Bürger:innen schlagen zudem vor, die Verbindung zwischen Innenstadt und Rhein attraktiver zu gestalten und die Fläche zwischen B 9 und Kläranlage stärker als Naherholungsgebiet zu integrieren und hier mehr Sitzgelegenheiten zu schaffen.

Weitere Themen sind die Stadtmöblierung sowie die Sauberkeit in der Dormagener Innenstadt. Die Teilnehmenden kritisieren die mangelnde Sauberkeit in der Innenstadt, insbesondere im Bereich der nördlichen Kölner Straße. Von den Bürger:innen in Dormagen wird mehrfach der Wunsch nach einer neuen, einheitlichen und einladenden Stadtmöblierung geäußert. Gewünscht werden Bänke und Blumenkübel, die die bisher vorhandenen (Werbe-) Bänke und Kunststoffblumenkübel ersetzen sowie

3.2 Einkaufen und Nahversorgung

In der Kategorie *Einkaufen und Nahversorgung* äußerten die teilnehmenden Bürger:innen in insgesamt 51 Beiträgen ihre Wünsche sowie Kritik auf der interaktiven Karte. Der Großteil der Beiträge bezieht sich auf den Bereich der Einkaufszone Kölner Straße. Im Vordergrund stehen hier mehr Diversität im Einzelhandel sowie ein vielfältigeres Angebot des Wochenmarkts. Im Besonderen kommt der Bedarf nach einem Elektronikmarkt, einem Supermarkt sowie einer Metzgerei zum Ausdruck.

Im Mittelpunkt der Kategorie *Einkaufen und Nahversorgung* steht der Wunsch der Bürger:innen in Dormagen nach einer kompakten Innenstadt, die ein vielfältiges Angebot bereithält. Die Teilnehmenden kritisieren, das Angebot sei derzeit zu eintönig und biete nicht genügend qualitativ hochwertige Produkte. Im Bereich Lebensmittel werden ein Supermarkt mit Frischetheke (kein Discounter), eine Metzgerei mit regionalen, hochwertigen und frischen Fleischwaren, ein Obst- und Gemüseladen sowie ein vielfältigeres (Bio-)Angebot auf dem Wochenmarkt angeregt. Des Weiteren wünschen sich die Bürger:innen in Dormagen u. a. folgendes Angebot:

- Geschäfte mit Feinkost- und Spezialangeboten (z. B. Unverpacktladen, Teeladen, Wein- und Spirituosengeschäft)
- Bekleidungsgeschäfte für junge Menschen
- Geschäfte für hochwertige Herrenbekleidung
- Kosmetikgeschäfte
- Geschäfte für Kreativ- und Bastelbedarf
- Dormagen-Laden mit regionalen Produkten und Dienstleistungen

Daneben regen einzelne Teilnehmende die Ansiedlung eines Darts-Shops sowie einer Filiale der Modekette „Primark“ an. Diese Vorschläge werden jedoch überwiegend abgelehnt.

Der Wunsch nach einem gebündelten Einkaufsbereich wird auch deutlich durch zahlreiche Beiträge, die insbesondere den Zustand der nördlichen Kölner Straße bemängeln. Diese wird mehrfach als unattraktiv und verschmutzt beschrieben. Als Grund für den Mangel an Aufenthaltsqualität im Bereich der Kölner Straße werden vielfach die dort ansässigen Shisha-Bars genannt. Hier schlagen die Teilnehmenden vor, Angebote aus den Nebenstraßen in die Fußgängerzone zu locken. Darüber hinaus regen die Bürger:innen an, leerstehende Ladenlokale als Pop-up Stores zu nutzen und neue Geschäftsmodelle zu erproben. Im Besonderen wird hier die Idee einer Werkstatt für junge (angehende) Designer:innen eingebracht, in der verschiedene Produkte (Möbel, Mode etc.) produziert und in einem gemeinsamen Showroom verkauft werden können.

Die Teilnehmenden sprechen sich zudem für eine stärkere Kombination aus Einzelhandel und gastronomischen Angeboten aus. Die Mehrheit bevorzugt eine Ansiedlung von kleinen Geschäften und hochwertigen Restaurants mit Außengastronomie, um zu einer Belebung der Innenstadt, insbesondere der südlichen Kölner Straße, beizutragen. Auch im nördlichen Bereich der Dormagener Innenstadt fehlen vielen Bürger:innen gastronomische Angebote, die Diversität und Verweilqualität bieten. Die Schließung des Restaurants „Römerkrug“ in der Krefelder Straße wird mehrheitlich als Verlust angesehen und die derzeit vorhandenen Angebote als zu eintönig empfunden. Der Wunsch nach einem diversen Angebot erfährt viel Zustimmung von den Bürger:innen. Insbesondere wünschen die Teilnehmenden ein Weinlokal sowie vegetarische Angebote. Zudem regen die Teilnehmenden an, das Gastronomieangebot am Paul-Wierich-Platz auszuweiten. Gleichzeitig werden hier Bedenken geäußert, dass dadurch eine Bespielung des Platzes durch Veranstaltungen insbesondere von Bürger:innen für Bürger:innen nicht mehr in ausreichendem Maße möglich wäre.



Als weiteren Standort für zusätzliche gastronomische Angebote schlagen die Teilnehmenden den Bereich rund um die Michaeliskirche vor. Darüber hinaus regen sie an, eine kleine Privatbrauerei an der Ecke Langenfelder Straße/Kölner Straße zu etablieren. In Bezug auf Systemgastronomie sind die Bürger:innen geteilter Meinung. Während sich einige der Teilnehmenden für die Systemgastronomie (z. B. Alex, Extrablatt, Vapiano, Okini, Starbucks) aussprechen, lehnt ein großer Teil der teilnehmenden Bürger:innen diesen Vorschlag ab.

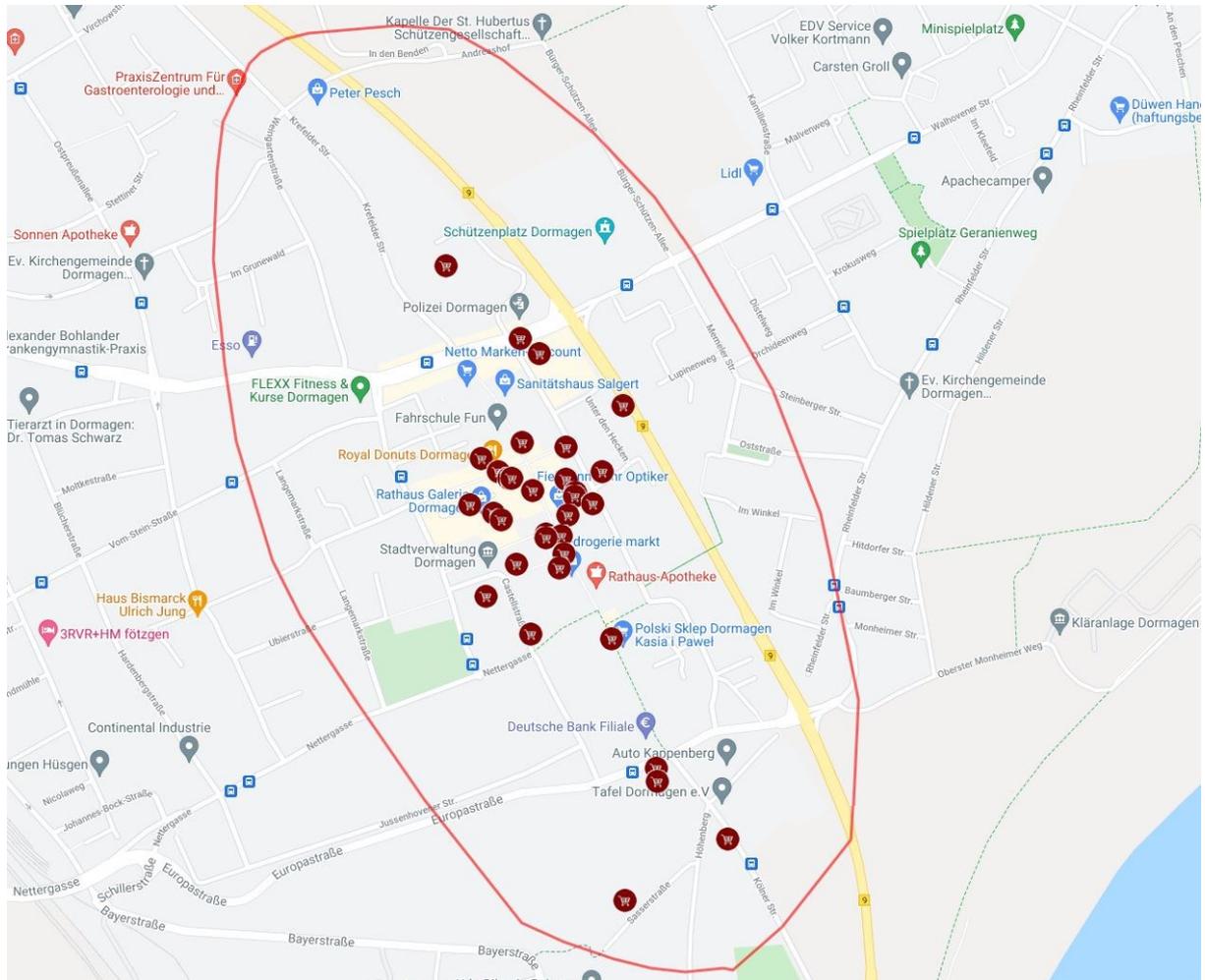
Ergänzend zum gastronomischen Angebot wünschen sich die Teilnehmenden Bars und Diskotheken für junge Bevölkerungsgruppen, die eine Alternative zu den umliegenden Städten Köln, Neuss und Düsseldorf bieten. Der Wunsch nach neuen Angeboten zur Steigerung des Nachtlebens bekommt viel Zustimmung von den teilnehmenden Bürger:innen.

Darüber hinaus wünschen sich die Bürger:innen einen Treffpunkt für Jung und Alt im Zentrum Dormagens. Viele Teilnehmende weisen in ihren Beiträgen auf das Fehlen von Angeboten mit angemessenem Preis-Leistungs-Verhältnis hin.

Zusätzlich wünschen sich die Bürger:innen eine höhere Identifikation mit der Dormagener Innenstadt und regen eine stärkere Positionierung der Dormagener Innenstadt als solche an. Dies könne u. a. durch die Beschilderung der Innenstadt als Zentrum gefördert werden. Ergänzend bringen sie die Idee eines Online-Auftritts der Innenstadt ein. Über verschiedene Applikationen könnten so Artikel, Dienstleistungen und Angebote online sichtbar gemacht werden.

In der Kategorie *Einkaufen und Nahversorgung* zeigt sich der Wunsch der Bürger:innen nach einer vielfältigen Innenstadt mit einem hochwertigen Angebot, dass in die Innenstadt lockt. Die Teilnehmenden verstehen die Innenstadt nicht als bloßen Ort für Besorgungen, sondern möchten hier etwas erleben, verweilen sowie ein zusätzliches Angebot zu demjenigen in den einzelnen Stadtteilen vorfinden.

Abbildung 23: Einträge in der interaktiven Karte zum Thema „Einkaufen und Nahversorgung“



Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php



3.3 Soziale Infrastruktur

Im Themenbereich *Soziale Infrastruktur* vermerkten Teilnehmende in insgesamt 35 Beiträgen ihre Wünsche und Anmerkungen auf der interaktiven Karte. Im Fokus stehen folgende Themenbereiche:

- Fehlende Kulturangebote, insbesondere Kino
- Bedarf an Spiel- und Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche und Familien

Im Vordergrund der Kategorie *Soziale Infrastruktur* steht der Wunsch der Bürger:innen nach einem kleinen Kino mit zwei bis vier Sälen in der Dormagener Innenstadt. Die Teilnehmenden kritisieren die Schließung des ehemals im Dormacenter ansässigen Kinos. Viele empfinden die Innenstadt von Dormagen seitdem als weniger attraktiv. Die Mehrheit der Teilnehmenden präferiert den Standort des ehemaligen Kinos im Dormacenter für ein neues Kino. Zusätzlich wird auch das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik als möglicher Standort für ein Kino genannt. Außerdem schlagen die Teilnehmenden vor, den Schützenplatz für Konzerte oder ein Auto-kino zu nutzen.

Ein weiterer Themenbereich, den viele Bürger*innen in Dormagen einbringen, bezieht sich auf das Spiel- und Freizeitangebot für Kinder, Jugendliche und Familien. Hier werden verschiedene Vorschläge und Standorte geäußert. Mehrheitliche Zustimmung erhält der Vorschlag der Bürger:innen, auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik niederschwellige Kontaktangebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen (z. B. Skateranlage). Außerdem machen die Bürger:innen den Vorschlag, den Marktplatz als Treffpunkt und Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche, zum Beispiel durch die Bücherei und wiederkehrende Events, zu nutzen sowie einen Familientreffpunkt mit Planschbrunnen, Hecken zum Schutz der Kinder sowie öffentlichen Toiletten anzulegen. Auch die Idee, an beiden Standorten Street-Worker einzusetzen, findet die Mehrheit der Teilnehmenden sinnvoll. Die Teilnehmenden bemängeln jedoch

das Fehlen eines Spielplatzes in der Kölner Straße, wodurch die Innenstadt in ihren Augen familienfreundlicher würde und mehr Aufenthaltsqualität böte.

Teilnehmende schlagen Upcycling- und Handwerkerkurse für Kinder im Bereich der Kölner Straße sowie die Einrichtung eines Eltern-Kind-Cafés vor, in dem insbesondere zugezogene Menschen neue Kontakte knüpfen können. Für die Frankenstraße regen die Teilnehmenden ein Jugendcafé mit Unterhaltungsprogramm an (z. B. Jugenddisco). Obwohl die Idee viel Zustimmung erhält, stehen einige der Teilnehmenden dieser Idee kritisch gegenüber.

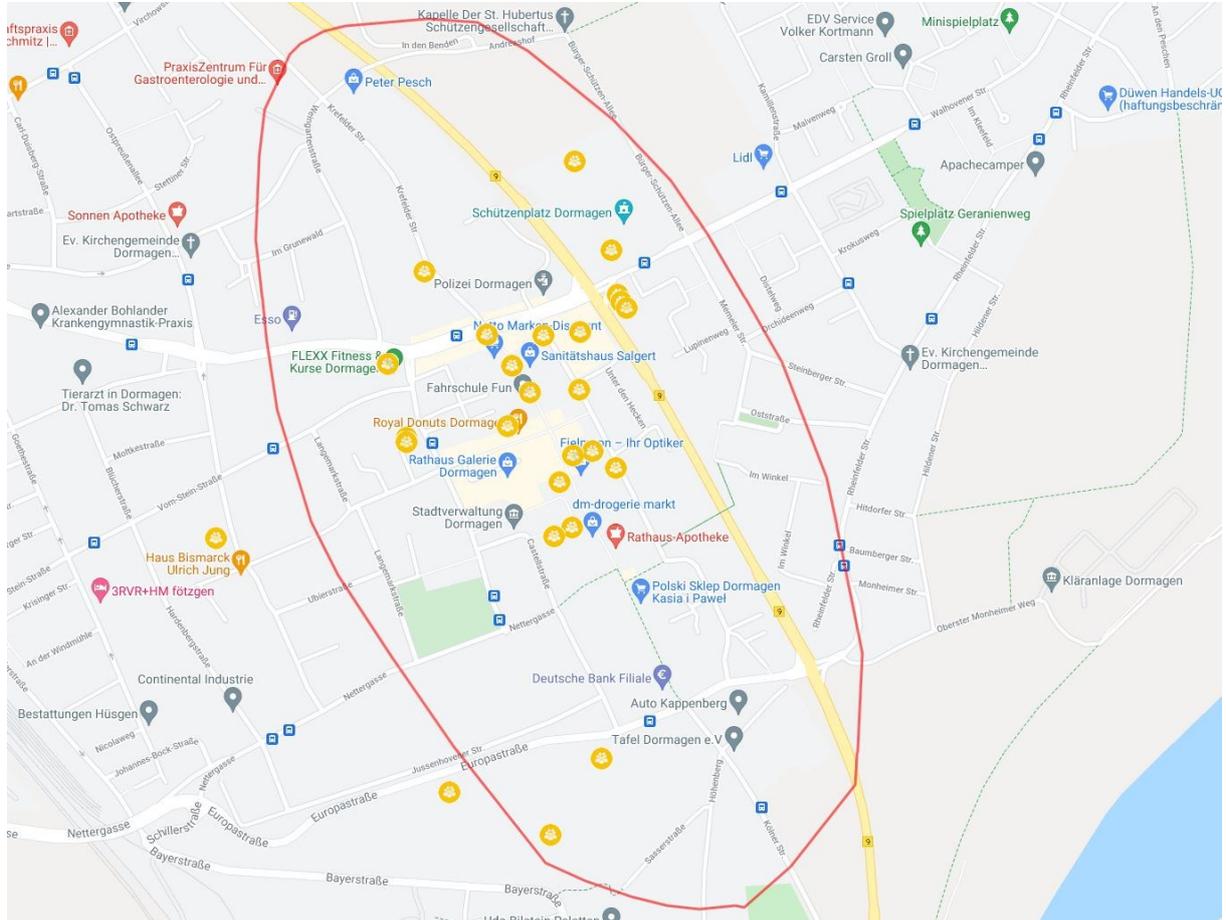
Einen räumlichen Schwerpunkt bildet das Dormacenter. Neben der Idee, erneut ein Kino zu etablieren, schlagen sie vor, das Dormacenter als Standort für einen Indoorspielplatz oder für ein Bowling-/Billard-Center zu nutzen. Zudem äußern die Bürger:innen den Vorschlag, hier ein Stadtmuseum mit Café einzurichten, das Ausstellungen zur Geschichte der Stadt zeigt.

Als weiteren Standort für zusätzliche Kulturangebote sehen die Teilnehmenden das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik. Hier regen sie an, ein neues Kulturzentrum bzw. eine Stadthalle zu bauen und das Gelände als Veranstaltungs- und Konzertgelände zu nutzen.

Ergänzend zu weiteren Kulturangeboten schlagen die Teilnehmenden ein digitales Veranstaltungsportal auf der Webseite der Stadt vor oder einen Veranstaltungsnewsletter einzurichten, wo alle, auch kleinere Veranstaltungen und Kulturevents, zentral beworben werden.

Die Beiträge im Themenfeld *soziale Infrastruktur* zeigen einen Bedarf an Aufenthaltsräumen insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie Familien sowie den Wunsch nach einem vielfältigen kulturellen Angebot.

Abbildung 24: Einträge auf der interaktiven Karte zum Thema „Soziale Infrastruktur“



Quelle: https://open-werkstadt.de/projekte/dormagen/uebersicht_karte_ergebnis.php



3.4 Mobilität

Zum Thema *Mobilität* trugen die Teilnehmenden insgesamt 57 Beiträge auf der interaktiven Karte ein. Sie setzen sowohl thematische als auch räumliche Schwerpunkte und äußern kontroverse Meinungen. Im Vordergrund steht das Thema Parken für Autos und Fahrräder. Weitere wichtige Themen innerhalb der Bewohnerschaft sind:

- Lärmbelastung auf der Florastraße
- Ausbau von E-Mobilität
- Fußgängerzone der Kölner Straße
- Kostenloser Transfer zwischen der Innenstadt und dem Hauptbahnhof

Die Beiträge, die mitunter die meiste Zustimmung innerhalb der Dormagener Bevölkerung erreichen, beziehen sich auf das Thema der überdachten und geschützten Fahrradstellplätze in der Dormagener Innenstadt. Insbesondere werden die Standorte am Paul-Wierich-Platz sowie im Parkhaus an der Castellstraße erwähnt. Geschützte und gesicherte Fahrradstellplätze würden nach Meinung der Teilnehmenden Anreize schaffen, die Innenstadt nicht mit dem Auto, sondern mit dem Fahrrad zu besuchen.

Ein kontrovers diskutierter thematischer Schwerpunkt ist das Parkraumkonzept in der Dormagener Innenstadt. Viele der teilnehmenden Bürger:innen wünschen sich kostenfreie Parkplätze in der Innenstadt. Die Parkgebühren werden mehrheitlich als hoch empfunden, insbesondere im Parkhaus an der Rathaus-Galerie. Hier wünschen sich viele Teilnehmende ein Vergütungskonzept mit dem Einzelhandel. Die hohen Parkgebühren sehen sie zudem als Grund für geringere Besucher:innenzahlen, eine geringere Kaufkraft und das Aussterben der Dormagener Innenstadt. Als mögliche Standorte für einen barrierefreien Parkplatz schlagen die Teilnehmenden die Ecke Nettergasse/Römerstraße sowie das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik vor. Die in der interaktiven Karte eingebrachte Idee, den Marktplatz zu einem begrüntem und barrierefreien Park-

platz umzugestalten, lehnt die Mehrheit der teilnehmenden Bürger:innen ab. Der Vorschlag, die Kölner Straße teilweise befahrbar zu machen und Parkplätze (z. B. Kurzzeitparken) anzubieten, um das Einkaufen in der Innenstadt für Menschen von außerhalb zu erleichtern, trifft ebenfalls auf mehr Ablehnung als Zustimmung. Kaum Zustimmung erhält der Vorschlag, die Hälfte der Parkplätze in der Straße „Unter den Hecken“ für die Öffentlichkeit zu sperren und zur Nutzung durch städtische Mitarbeiter:innen bereitzuhalten.

Einen räumlichen Schwerpunkt, der ebenfalls stark kontroverse Meinungen bei den Bürger:innen hervorruft, bildet die Florastraße. Ein Teil der Teilnehmenden empfindet die Florastraße als zu laut und wünscht sich die Einrichtung einer 30er-Zone in diesem Bereich. Ein großer Teil der Bewohner:innen in Dormagen stimmt diesem Wunsch jedoch nicht zu. Auch der Vorschlag einer Geschwindigkeitsbegrenzung auf 40 km/h und einer grünen Ampelphase erhält nur teilweise Zustimmung.

Weitere räumliche Schwerpunkte sind die Ein- und Ausgänge der Fußgängerzone der Kölner Straße. Viele der teilnehmenden Bürger:innen wünschen sich eine striktere Zufahrtsbeschränkung, z. B. Schranken an allen Eingängen der Fußgängerzone (Marktstraße, Nettergasse und Europastraße). In mehreren Beiträgen wird darauf hingewiesen, dass die Fußgängerzone häufig befahren und mit Fahrzeugen zugeparkt wird. Mehrere Teilnehmende schlagen deshalb stärkere Kontrollen durch das Ordnungsamt vor, um die Fußgängerzone als solche zu erhalten. Darüber hinaus bringen die Bürger:innen den Vorschlag einer zentralen Paketabgabestation für Paketzusteller:innen ein, damit diese nicht in der Fußgängerzone parken müssen. Zwar stimmt die Mehrheit der Teilnehmenden für stärkere Kontrollen und den Erhalt der Fußgängerzone, die Vorschläge erhalten jedoch auch Gegenstimmen.

Das Feld E-Mobilität bildet einen weiteren thematischen Schwerpunkt auf der interaktiven Karte. Die Mehrheit der teilnehmenden Bürger:innen stimmt dem Wunsch, Parkflächen für E-Fahrzeuge im südlichen Bereich der Fußgängerzone zu schaffen, nicht zu. Auch die Idee, Ladestationen mit Parkplätzen für E-Autos entlang der Krefelder Straße sowie der Straße „Unter den Hecken“ zu etablieren, erhält nur wenig Zustimmung. Des Weiteren wird in einem Beitrag der Bürger:innen die Erneuerung der E-Bike-Station am Historischen Rathaus am Paul-Wierich-Platz vorgeschlagen. Der Vorschlag trifft jedoch auf geteilte Meinung. Die Idee der Teilnehmenden, E-Roller am Bahnhof und in der Innenstadt zu installieren, findet mehrheitlich keine Zustimmung.

Ein weiteres, häufig eingebrachtes Anliegen der Teilnehmenden bezieht sich auf Geschwindigkeitskontrollen an mehreren Standorten innerhalb der Innenstadt. Insbesondere die B 9 wird in mehreren Beiträgen als „Raserstrecke“ bezeichnet und der Wunsch nach stärkeren Kontrollen insbesondere in den Abendstunden sowie am Wochenende geäußert. Für die Ecke B 9/Europastraße schlagen Teilnehmende einen Kreisverkehr vor, um eine Verkehrsberuhigung sowie die Reduzierung langer Wartezeiten zu erreichen. Auch für die Straßen „Unter den Hecken“, Römerstraße, Krefelder Straße und Florastraße werden stärkere Kontrollen hinsichtlich der Geschwindigkeit sowie falsch parkender Autos angeregt. Diese Vorschläge erhalten eine hohe Zustimmung.

Ein weiteres Thema ist die Anbindung der Innenstadt an den Hauptbahnhof. Hier wird ein kostenloser Shuttle in Form eines (E-)Busses (ohne Zwischenhalt oder als Hop-on-Hop-off-Bus) oder einer „Bimmelbahn“ angeregt, um den Innenstadtbesuch für ältere Menschen attraktiver zu gestalten. Viele Teilnehmende stimmen dieser Idee jedoch nicht zu.

Zum Thema Fahrradwege regen zahlreiche Teilnehmende zusätzliche Radwege sowie die Verbesserung bestehender Radwege an. In diesem Themenbereich wird auch ein Konflikt bezüglich der Raumnutzung durch die einzelnen Verkehrsteilnehmer:innen deutlich. Zum einen äußern die Teilnehmenden den Wunsch, die Erreichbarkeit der Innenstadt mit dem Fahrrad zu verbessern und z. B. durch Begrünung attraktiver zu gestalten. Gewünscht wird ein Radweg entlang der B 9 zwischen Krefelder Straße und Europastraße, Radwegerouten abseits der Hauptstraßen mit einer guten Beschilderung sowie eine Verbesserung der Sicherheit für Radfahrende auf der Krefelder Straße, u. a. durch eine deutlichere Beschilderung. Dem entgegen stehen Bürger:innen, die Fahrradfahrende in der Fußgängerzone oder auf dem Deich zwischen B 9 und Kläranlage als Problem wahrnehmen, da diese wenig rücksichtsvoll und zu schnell fahren würden. Auf dem Deich gibt es derzeit einen gemeinsam genutzten Geh- und Radweg. Um den Konflikt zwischen Radfahrenden und zu Fuß Gehenden an dieser Stelle zu entschärfen, schlagen die Teilnehmenden vor, Geh- und Radweg zu trennen.

Ein ebenfalls kontroverses, jedoch weniger berücksichtigtes Thema ist die Ampelschaltung innerhalb der Innenstadt. Die Teilnehmenden bemängeln die Ampelschaltung an den Standorten der Fußgängerampel Europastraße/Kölner Straße sowie an der Ampel Bahnhofstraße/Florastraße zwischen B 9 und Autobahnzufahrt A 57. Hier werden längere Grünzeiten für Fußgänger:innen oder der Umbau der Ampelkreuzung zu einem Kreisverkehr bzw. eine grüne Welle bei 50 km/h für Autos angeregt. Diese Vorschläge bekommen sowohl Zustimmung als auch Ablehnung.

Im Themenbereich Mobilität sind die Wünsche und Aussagen der Bürger:innen in Dormagen sehr kontrovers und zeigen Nutzungskonflikte auf. Auf der einen Seite steht der Wunsch nach mehr Aufenthaltsqualität, die gegenwärtig vor allem durch par-

3.5 Wohnen

Zum Themenbereich *Wohnen* trugen die Bürger:innen in Dormagen insgesamt 21 Beiträge mit räumlichen und thematischen Schwerpunkten in die interaktive Karte ein. Im Wesentlichen stehen folgende Themen im Fokus:

- Schaffung zusätzlichen Wohnraums für verschiedene Zielgruppen
- Städtebauliche Neuordnung
- Zukunftsfähige Quartiere

Am häufigsten wird von den Bürger:innen in Dormagen das Thema „Schaffung von neuem Wohnraum“ genannt. Hinsichtlich des Standorts für eine neue Wohnbebauung herrscht jedoch Uneinigkeit. Neben dem Grundstück des Speditionshofs Malzburg an der Krefelder Straße nennen die Teilnehmenden auch die Grundstücke am Höhenberg, südöstlich der ehemaligen Zuckerfabrik, als mögliche Standorte für neue Wohnbebauung. Als Wohnraum für Familien bringen die Bürger:innen insbesondere die Fläche der ehemaligen Zuckerfabrik ein. Hier zeigt sich jedoch ein ambivalentes Bild. Während einige der Teilnehmenden die Idee, die Fläche für die Bebauung mit Wohnraum zu nutzen, befürworten, stimmen viele dieser Idee nicht zu. Eine weitere Idee aus der Bürgerschaft für das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik ist die Schaffung einer Tinyhouse-Siedlung. Die Bürger:innen kritisieren zudem den Abriss der alten Industriegebäude, die Potenzial für Wohnungen und Räume für Startups geboten hätten.

Darüber hinaus wird die Kölner Straße nördlich der Marktstraße sowie südlich der Nettergasse von den Bürger:innen in Dormagen als Standort für neue Wohnbebauung genannt. Hier schlagen die Teilnehmenden vor, dem Leerstand in der Innenstadt durch neuen Wohnraum zu begegnen und den Innenstadtbereich so attraktiver zu gestalten. Der Vorschlag wird sehr kontrovers diskutiert. Einen Fokus legen die Teilnehmenden auf bezahlbaren

Wohnraum sowie eine Stadt der kurzen Wege. Hier wird auch die Verdichtung von Wohnraum im Innenstadtbereich anstelle des Baus von Einfamilienhäusern angeregt.

Einen räumlichen Schwerpunkt bildet der Bereich Limesweg und Mithrasweg, der von vielen Bürger:innen als ungeordnet und unattraktiv empfunden wird. Viele der Teilnehmenden wünschen eine städtebauliche Neuordnung an dieser Stelle und schlagen eine Mischung aus Wohnen, Geschäften und Dienstleistungen vor. Ähnlich sieht es für den Bereich in der Straße „Unter den Hecken“ aus: auch hier schlagen die Bürger:innen eine Neuplanung vor, die neben Einkaufen und Parken auch Platz für Wohnen, Gastronomie sowie Dienstleistungen bereithält.

Einen thematischen Schwerpunkt bildet das Thema grüne bzw. zukunftsfähige Quartiere. Die Bürger:innen stellen hier einen räumlichen Bezug zum Wohnquartier an der Nettergasse südwestlich des Friedhofs her. Sie kritisieren den Wegfall von Innenhofbegrünung und altem Baumbestand in den letzten Jahren aufgrund von Neubebauung. Entsprechend regen sie ein Quartier an, das dem Namen eines grünen Quartieres gerecht würde. Als einen weiteren Standort für eine grüne Bebauung wird das Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik von den Teilnehmenden genannt. Hier schlagen die Bürger:innen eine Solar-/Klimasiedlung sowie die Bebauung mit zeitgemäßen und begrünten Gebäuden vor.

Im Themenfeld *Wohnen* steht das Thema Wohnraumschaffung im Fokus. Die häufige Nennung verdeutlicht, dass ein Mangel an Wohnraum innerhalb der Stadt wahrgenommen wird. Zu Standort und Gestalt des neuen Wohnraums gibt es jedoch unterschiedliche Ansichten.



Viertes Kapitel

Fazit



4 Fazit

Insgesamt zeigt sich ein großer Handlungsbedarf für die Dormagener Innenstadt. Dieser wird sowohl in der Befragung als auch auf der interaktiven Karte deutlich.

Insgesamt spiegeln die Einträge auf der interaktiven Karte die Ergebnisse der Befragung wider und ergänzen sie um konkrete Vorschläge und Ideen bzw. führen Punkte aus, die in einer standardisierten Befragung nicht im Detail erfasst werden können.

Die Befragung zeigt, dass die Dormagener:innen die Innenstadt überwiegend zum Einkaufen oder für den Besuch von Cafés und Restaurants nutzen. Die größten Handlungsbedarfe zeigen sich im Bereich der Aufenthaltsqualität und der Nutzungsmöglichkeiten. Hier wünschen sich die Befragten ein größeres und vielfältigeres Angebot. Besonders häufig wurden fehlende Angebote für junge Personengruppen wie Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene sowie Familien genannt, ebenso wie weitere Einkaufsmöglichkeiten, Grün- und Erholungsflächen, aber auch ein größeres kulturelles Angebot.

Auch die Beiträge auf der interaktiven Karte zeigen den Wunsch nach einem diverseren und hochwertigeren Einzelhandels- und Gastronomieangebot. Besonders deutlich wird der Wunsch nach innerstädtischen Grün- und Erholungsflächen, die die Teilnehmenden sich v. a. in Form eines Parks auf dem Gelände der ehemaligen Zuckerfabrik wünschen, sowie nach einer stärkeren Begrünung der zentralen Innenstadt. Auch Angebote für Junge Menschen werden auf der interaktiven Karte stark nachgefragt. Hier regen die Teilnehmenden Spiel- und Sportflächen, aber auch zielgruppenspezifische gastronomische Angebote wie Bars oder Diskotheken an.

Zudem geben die Einträge auf der interaktiven Karte Hinweise dazu, warum die Dormagener Innenstadt eher selten zum Besuch von Kulturveranstaltungen aufgesucht wird und welche konkreten Kulturangebote sich die Besucher:innen der Innenstadt wünschen. Hier ist vor allem die Schließung des Kinos im ehemaligen Dormacenter zu nennen, die von vielen Teilnehmenden bedauert wird. Die Teilnehmenden wünschen sich ein neues Kino, aber auch Flächen für Veranstaltungen und Feste.

Im Themenfeld Wohnen zeigt sich in der Befragung und auf der interaktiven Karte ein sehr ähnliches Bild. Die Befragung zeigt, dass die Innenstadt aktuell als mäßig attraktiver Wohnstandort vor allem für jüngere Bevölkerungsgruppen sowie Familien wahrgenommen wird. Dies spiegelt sich in den Einträgen auf der interaktiven Karte wider, die vor allem neue bezahlbare Wohnungen für Familien wünschen.

Etwas kontroverser wird das Themenfeld Verkehr diskutiert. Hier gaben die Teilnehmenden in der Befragung an, mit der Erreichbarkeit der Innenstadt mit den verschiedenen Verkehrsmitteln (Pkw, ÖPNV, Fahrrad sowie zu Fuß) überwiegend zufrieden zu sein. Auch mit der Parksituation für Fahrräder und Autos sowie mit der Orientierung in der Innenstadt waren sie überwiegend zufrieden. Hier zeichnen die Beiträge auf der interaktiven Karte ein etwas kontroverseres Bild. Die Teilnehmenden kritisieren vor allem hohe Parkgebühren und wünschen zusätzliche geschützte Fahrradstellplätze und Radwege. Ergänzend zur Befragung werden auch einige Konflikte im Bereich Mobilität deutlich. So wird zum einen ein Mobilitätsbedürfnis erkennbar, die Menschen möchten schnell von einem Ort zum anderen gelangen. Zum anderen zeigt sich aber auch ein Bedarf nach Aufenthaltsqualität und Ruhe. Diese Kontroverse offenbart sich in der Diskussion um Geschwindigkeitsbegrenzungen, Forderungen nach mehr Kontrollen und der Kritik an wenig rücksichtsvollen Radfahrer:innen.